



Dr. Henry van Duijn
Gedachte en Historie

960
Pp.





Foto von Heinrich Hauser von seinem Cabriolet der Nationalen Automobil AG auf der Stadtgrenze von Herne und Wanne-Eickel, Herbst 1928

◀◀ „Das Gesicht des Ruhr-Landes“, Bildkunst-Verlag Poppe, Essen. Die in den 1930er Jahren gedruckte Postkarten-Serie transportierte als eines der ersten Massenprodukte ein geschlossenes und identitätsstiftendes Bild der Industrieregion. Die Motive der Fotokarten entstammten dem 1928 erschienenen Bildband „Gigant an der Ruhr“.

„Die Silhouette der Zeche: Der Eisenturm mit den großen Rädern, die sich drehen mit flimmernden Speichen. Die spitzigen Zacken der Abraumberge. Die Seilbahnen mit den kleinen Kippwagen, die langsam über den Himmel wandern.

Das Gesicht der Siedlung: Grau in Grau mit den Farbstreifen bunter Wäsche über dem gepunkteten Untergrund der Kohlstrünke in den Schrebergärten.

Die Wolken aus schwarzgelbem, weißem Rauch, die unaufhörlich aus den Schloten wachsen, drohend, geballt, ganz körperlich.

Die dunklen Kolonnen der Menschen, die zur Arbeit gehen.

Die dunklen Kolonnen der Menschen, die von der Arbeit kommen.

Die endlosen Leichenzüge.

Die Fußballplätze, gestreift mit Lattenzäunen, auf denen mit gestreiften Jacken die Jugend der Arbeiter durcheinanderrennt.¹

Das Zitat stammt aus einer der bekanntesten Reportagen über das alte Ruhrgebiet: Heinrich Hausers „Schwarzes Revier“, 1930 als Buch erschienen. Für seine Recherche ist der Fotojournalist Ende der 1920er Jahre mit dem Auto kreuz und quer durch das Revier gefahren und seine Beschreibungen geben eindrucksvoll die damalige Lebensrealität an Ruhr und Emscher wieder. Hauser hat sich auch in Herne und Wanne-Eickel aufgehalten, aber im Text werden die Städte nicht genannt. Man war halt nicht Thyssen, Krupp oder Hoesch, kein Gigant an der Ruhr, sondern nur kohlen-schwarzer Durchschnitt – und doch prototypisch für das Revier.

Herne und Wanne-Eickel waren Bergarbeiterdörfer, die sich im industriellen Ballungsraum zu Städten mit fast 100.000 Einwohnern entwickelt hatten. Beide Kommunen waren durch ein schwaches urbanes Zentrum und starke Stadtteile geprägt, in denen rund um die jeweiligen Schachtanlagen ein sozio-kulturelles System mit Dienstleistungsunternehmen, Kneipen, Geschäften und Vereinen existierte. Nachdem im Juli 1925 die französischen Besatzungstruppen das Ruhrgebiet verlassen hatten, begann der verspätete Startschuss in die Goldenen

¹ Heinrich Hauser: *Schwarzes Revier*. Neuauflage herausgegeben von Barbara Weidle, Bonn 2010, S. 17. nen Zwanziger. Viele Unternehmen investierten in die Erweiterung der Fabrikationsstätten und in die Modernisierung der technischen Anlagen. Auf den

Zechen wurde die Mechanisierung vorangetrieben. Es setzte ein Bauboom ein, der das Bild der Städte an Rhein und Ruhr veränderte. Gewichtige expressionistische Bauten wie das Verlagshaus Koethers & Röttches (Bebelstraße, 1926-28), die Stadtparkasse mit Wohnhäusern (Hauptstraße, 1926-29) und das Paketpost- und Telegrafenamtsgebäude Wanne-Eickel (Wanner Straße, 1932) standen für den Wunsch nach Fortschritt.² In Fragen der Stadtplanung bemühte man sich, den baulichen Wildwuchs der Anfangsjahre zu reparieren. In Herne wurde das Behördenviertel mit dem Polizei- und dem Sparkassengebäude vervollständigt und das Sommerbad an der Bergstraße eröffnet.³

In den Spitzen der Verwaltungen war man sich der städtebaulichen Defizite bewusst. Im Vorwort des ersten repräsentativen Bildbandes über die Stadt Herne sah sich Oberbürgermeister Kurt Täger genötigt, einen Mangel an Eleganz einzuräumen: „Mitten im Kohlenrevier zwischen Ruhr und Emscher gelegen, in einer Gegend, die durch die Entwicklung der Kohlen- und Eisenindustrie an Naturschönheit viel eingebüßt hat, ist die Stadt Herne ein Gemeinwesen, das an äußeren Reizen nur wenig zu bieten hat, zumal im hiesigen Gebiet jahrzehntelang ausschließlich der Gedanke der Entwicklung der Wirtschaft führend und bestimmend gewesen ist. Das wenig Schöne, das noch geblieben ist, sucht der hiesige Einwohner mit desto größerem Eifer auf, um sich daran zu erfreuen.“⁴

Das Leben im Ruhrkohlen-Bezirk veränderte sich. Es entstand eine milieuübergreifende Freizeitkultur, an der durch die Arbeitszeitverkürzungen und eine neue Sozialgesetzgebung auch Arbeiter partizipieren konnten. Der Fußball, aktiv und als Zuschauersport, boomte genauso wie die Leidenschaft für den Brieftaubensport, die Kleingartenanlagen oder das Trabrennen. Das Kino etablierte sich als massenkulturelles Phänomen. Und seit 1930 wurde im Tonfilm gesprochen und gesungen. In Musicals, Operetten- und Revuefilmen kamen die neuen technischen Möglichkeiten am besten zur Geltung. Filme wie

² Christoph Rauhut/Niels Lehmann: *Fragments of Metropolis Rhein & Ruhr. Das expressionistische Erbe an Rhein und Ruhr*, München 2016, S. VIII.

³ Vgl. dazu: Heiga Reiners: *Herne 1928-1933. Auf dem Wege zur Großstadt. Ein kommunalhistorischer Rückblick*, Herne 1953

⁴ Herne i. W. Bearbeitet von Regierungsbaumeister Heinrich Knöll, 2. Auflage, Berlin 1928, S. 7.

⁵ „In dieser Zeit der Massenarbeitslosigkeit, der Straßenkämpfe und der Regierungskrisen entsteht in Deutschland kaum ein Film, in dem nicht gesungen, musiziert und getanzt wird. So wird das Ende der Weimarer Republik mit einem Höhepunkt der Komödienproduktionen in den Kinos begleitet“, resümiert die für das deutsche Filmerbe zuständige Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung. (www.murnau-stiftung.de)

„Der Kongress tanzt“ (1930) und „Die drei von der Tankstelle“ (1930) mit Heinz Rühmann, der seine Kindheit in Wanne-Eickel verbracht hatte, in einer Hauptrolle, wurden zu Kassenschlagern.⁵ In den Kinos bekamen die Zuschauer für ihr Eintrittsgeld die UFA-Wochenschau, kurze Vorfilme und den Hauptfilm zu sehen. Die meisten Lichtspielhäuser waren mit einer Bühne ausgestattet, so dass Theater- und Konzertveranstaltungen stattfinden konnten. Gerade für Herne eine Notwendigkeit, da die Stadt keine eigene Bühne besaß.



Ansichten des Industrierevierts: Wanne-Eickel im Sommer 1936 mit dem Rangierbahnhof inklusive Wasserturm und den Anlagen der Zeche Shamrock 3/4

Das Radio wurde zum ersten elektronischen Massenmedium und diente dazu, die Bevölkerung zu informieren und zu unterhalten. Das unbestrittene Leitmedium waren jedoch die Tageszeitungen. Die Rotationsmaschinen wurden schneller, der Vertrieb mit Autos und Eisenbahn nahm an Tempo zu und der sich entwickelnde Fotojournalismus sorgte für eine erhöhte Attraktivität. Die breit gefächerte Presselandschaft spiegelte die politische Zerrissenheit der Zeit wider. Welches Blatt man las, sagte viel über die eigene Haltung aus.⁶ Allein in Herne und Wanne-Eickel erschienen sieben Tageszeitungen: für die katholische Bevölkerung der „Herne Anzeiger“ und die „Wanne-Eickeler Volkszeitung“, aus dem protestantisch national-liberalen Milieu kommend die „Herne Zeitung“, die „Wanne-Eickeler Zeitung“ und der „Wanne-Eickeler Stadtanzeiger“, die sozialdemokratische „Herne Volkszeitung“ und der polnisch-sprachige „Naród“. Dazu kamen überregionale Zeitungen mit regelmäßigen Lokalberichten wie die nationalsozialistische „Rote Erde“ oder die kommunistische „Rote Fahne“.

⁶ Georg Mölich, *Medien und Massenkultur*, in: Regina Göschl/Julia Paulus (Hg.): *Weimar im Westen. Republik der Gegensätze*, Münster 2019, S. 72ff.

Bei allen Wahlen von 1928 bis 1932 war die KPD stets als stärkste Kraft hervorgegangen. Mit den desaströsen

Dienstag 07. März

[HERN] In einer Mitteilung erklärt das Presseamt der Stadt Herne, dass das Hissen der Flagge auf dem Rathaus eine „widerrechtliche“ Aktion sei, die auf keiner Anordnung des preußischen Innenministers Göring beruhe. Auf die Durchsetzung der Anordnung von OB Täger, die Flaggen zu entfernen, wurde nur deshalb verzichtet, weil „bei einem weiteren Durchgreifen mit Hilfe bewaffneter Polizeikräfte die Gefahr bestand, dass die Folgen des Versuches, den Widerstand zu brechen, in keinem Verhältnis stehen würden zu den Folgen des Zustandes, der zu beseitigen war.“ Die Stadt warte nun eine Entscheidung des Innenministeriums zur allgemeingültigen Regelung der Flaggenfrage ab. Während dessen wird das Flaggenhissen fortgesetzt. Auch auf dem Bahnhofsgebäude, dem Arbeitsamt und dem Amtsgericht werden Hakenkreuzfahnen gehisst.

Der Polizeibeamte Erich Krause quittiert aus Gewissensgründen seinen Dienst bei der Herner Wache. Für ihn sind die Unrechtsmaßnahmen der Nationalsozialisten, die mit der Unterstützung der Polizei erfolgen, nicht mit seinem Verständnis des Polizeidienstes zu vereinbaren.

[RUHR] In den Städten des Industriegebiets kommt es zu Demonstrationen der SA vor Warenhäusern und jüdischen Geschäften. In Sprechhören und mit Spruchbändern wird deren Boykott gefordert. Es kommt daraufhin zu größeren Menschenansammlungen, so dass die meisten Geschäftsinhaber ihre Geschäfte schließen. Die Polizei duldet das Vorgehen der SA und erklärt, es handle sich nur um eine „zeitliche begrenzte Protestaktion“.

Mittwoch 08. März

[ALLG.] Aufgrund der „geschichtlichen Wende“, die der überwältigende Wahlerfolg der nationalen Front für Deutschland bedeutet, erteilt der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Bernhard Rust (NSDAP), für alle ihm unterstehenden Schulen schulfrei.

[HERN] Im Schaufenster der Firma Boldt & Köper an der oberen Bahnhofstraße stellt der Maler **Wilhelm Imhof** zwei große Gemälde aus, die Ausschnitte aus einem nationalsozialistischen Fackelzug zeigen. „Mit eisernen Mienen sieht man die Kolonnen der SA im Schein lodernder Fackeln marschieren, begrüßt von der die Straßen umsäumenden Menschenmenge. Meisterhaft hat es der Maler verstanden, die eiserne Entschlossenheit und Kampfesfreude der braunen Bataillone hervortreten zu lassen. Man glaubt unwillkürlich die Heilrufe zu hören, die den Marschierenden von allen Seiten entgegen hallen“, schreibt die RE begeistert. Ergänzend wird eine Radierung des Konterfeis Adolf Hitlers gezeigt. Imhof, der seit 1921 am Gymnasium als Kunsterzieher tätig ist, genießt als



Wilhelm Imhof, um 1928

einzigem akademisch gebildeter Künstler der Stadt hohes Ansehen in der Bevölkerung. Bekannt wurde der 30-Jährige durch seine Landschafts- und Industriebilder, in denen bereits in den 1920er Jahren der brennende Geist vibrierte, um den sich die deutsche Jugend scharte, so ein zeitgenössischer Kommentar.

Der HA berichtet: „Am Dienstag wurden einige Fensterscheiben an der Synagoge in der Schaeferstraße böswillig zertrümmert. Als Täter kommen einige junge Burschen in Frage. Wer kann über dieselben nähere Angaben machen. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an die Kriminalpolizei erbeten.“ Am Abend marschiert die NSDAP durch die Innenstadt. „In endlosen Zügen geht es unter den Heilrufen der Bevölkerung durch die Straßen“, schreibt die RE.

[WAN] Auf dem Gelände einer abgetragenen Berghalde der Zeche Pluto-Wilhelm ist ein geschlossenes Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes entstanden, indem sich zurzeit 30 junge Männer befinden.

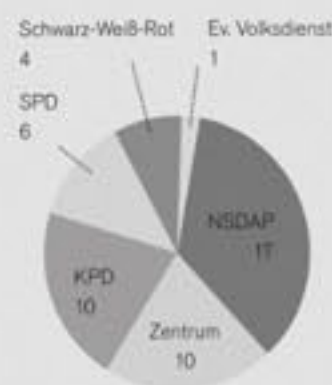
Morgens werden sie in der früheren Waschkäue auf Pluto-Thies ausgerüstet und marschieren dann zur Arbeitsstelle auf dem Gelände der Schachtanlage Wilhelm, wo das von Schutt überlagerte Gelände östliche der Hafeneisenbahn in Gartenland umgewandelt wird. Demnächst soll das Lager auf 150 Mann erweitert werden. Betreiber des Arbeitslagers ist das Deutsche Institut für technische Arbeitsschulung (DINTA) in Düsseldorf. Die notwendigen Arbeitsgeräte werden von der Firma Heitkamp zur Verfügung gestellt.

[WESTF./BO./HERN] In der Bochumer Bürgergesellschaft findet auf Einladung des Westdeutschen Spiel-Verbandes (WSV) ein Treffen der Vereinsvertreter der Fußballgaue Bochum und Herne statt, um eine Aussprache über das Problem des Berufsfußballs zu halten. Der WSV-Vorsitzende Constantin Jersch führt aus, dass schon seit geraumer Zeit von den Vereinen bewusst gegen die Amateurbestimmungen verstoßen werde. So sei es nur eine Frage der Sittlichkeit, eine scharfe Trennung zwischen Amateuren und Professionals zu fordern, denn wer wolle glauben, dass etwa die süddeutschen Vereine zum reinen Amateurismus zurückzuführen sind. Der WSV werde diesen Schritt notfalls allein gehen, wenn der DFB nicht die Kraft dazu aufbringe. In der anschließenden Aussprache sind sich die Vereinsvertreter darüber einig, dass der Trennungsstrich gezogen werden müsse.

Sonntag 12. März

[HER/WAN] Der Wahlsonntag verläuft ruhig, was vermutlich mit am Vorfrühlingswetter liegt. Schon im Vorfeld stand die Bedeutung der Provinziallandtagswahl in Preußen im Schatten der Reichstagswahl eine Woche zuvor. Die Wahlbeteiligung liegt bei 79,5 Prozent. Damit übersteigt sie zwar die Wahlbeteiligung der Stadtverordnetenwahl vom 17. November 1929, die bei 72,4 Prozent lag, liegt aber hinter der Rekordwahlbeteiligung der Reichstagswahl von 92 Prozent eine Woche zuvor deutlich zurück. Die Wahl findet unter massiver Beeinflussung durch die NSDAP statt. „Wir möchten zum Schlusse nicht verfehlen, auf die ungeheuren Schwierigkeiten zu verweisen, welche der Wahlpropaganda im Wege standen“, äußert sich die WEVZ zurückhaltend. Die Arbeiterparteien SPD und KPD können überhaupt nicht mehr in der Öffentlichkeit auftreten.

Sitzverteilung
Herne / 48



Sitzverteilung
Wanne-Eickel / 48



	Herne		Wanne-Eickel	
	Stimmen	Sitze	Stimmen	Sitze
NSDAP	15.865	17	18.243	20
Zentrum	9.978	10	9.116	9
KPD	9.684	10	8.550	9
SPD	6.493	6	4.458	4
Schwarz-Weiß-Rot	3.714	4	2.624	2
Ev. Volksdienst	1.420	1	1.552	1
Polenpartei	629	—	1.042	1
Wirtschaftsvereinigung	445	—	—	—
Mittelstandspartei	433	—	—	—
Kriegs- und Arbeitsopfer	—	—	1.860	2
Wahlbeteiligung		79,5%		81,5%

Amthliches Wahlergebnis und Liste der Stadtverordneten Herne in: HA, 21.03.1933; Liste der Stadtverordneten Wanne-Eickel in: WEVZ, 20.03.1933

Liste der gewählten Stadtverordneten in Herne (48)

NSDAP (17)

1. Meister, Albert, Lehrer
2. Nieper, Karl, Hilfsgelehrer
3. Wessel Friedrich, Bergmann
4. Eckey, Karl, Installateur
5. Landwehr, Heinrich, Gemüsehändler
6. Buchholz, August, Reichsbahnassistent
7. Pflüger, Fritz, Invalide
8. Lutz Julius, Lehrer
9. Arnold, Fritz, Bergbauangestellter
10. Ewert, Bernhard, Kaufmann
11. Dr. jur. Müller, Alfred, Gerichtsreferendar
12. Pott, Wilhelm, Elektromeister
13. Bongardt, Alfred, Kaufmann
14. Kleine, Heinz, Bauführer
15. Gerlach, Hans, Schlosser
16. Magnus, Wilhelm, Hilfsrottenführer
17. Wilde, Heinrich, Bergmann

KPD (10)

1. Kuhn, Otto, Schlosser
 2. Unger, Heinrich, Gemeindegewerkschafter
 3. Reuter, Viktor, Arbeiter
 4. Eusterhues, Anna, Ehefrau
 5. Blask, Hermann, Bergmann
 6. Strötzel, August, Bergmann
 7. Albrecht, Arthur, Bergmann
 8. Wenzel, Meta, Hausfrau
 9. Stawinski, Paul, Arbeiter
 10. Borowski, Rudolf, Bauarbeiter
- Zentrum (10)
1. Neilmann, Heinrich, Rektor
 2. Weil, Anna, Studienrätin i. R.
 3. Müller, Albert, Bergmann
 4. Schmölling, Josef, Zimmermann
 5. Krawinkel, Wilhelm, Kaufmann
 6. Weiß, Aloys, Arbeitersekretär
 7. Roitmann, Th. B., Schneidermeister
 8. Abent, Bernhard, Bergmann
 9. Cremer, Wilhelm, Berginvalide
 10. Lonnemann, Heinrich, Buchhändler

SPD (6)

1. Hölkeskamp, Karl, Beigeordneter a. D.
2. Vorthmann, August, Knappschaftsältester
3. Köthe, Karl, Angestellter
4. Junge, Gustel, Ehefrau
5. Erdmann, Ludwig, Metallarbeiter
6. Leis, Wilhelm, Klempner

Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (4)

1. Koppenberg, Friedrich, Rechtsanwalt
2. Ibing, Heinrich, Syndikus
3. Pütsch, Hermann, Bergmann
4. Röhrken, Heinrich, Oberexpedient

Evangelischer Volksdienst (1)

1. Dr. Eilentrop, Paul, Studienrat



Tanz-Kurse

beg. in Wanne-E. I. im Saal der Wwe. Frau Frank, Schulstr. 18, am Donnerstag, dem 7. und 14. September, in W.-Eickel II, im Saal des Herrn Veitheit, Scharn-Tag, Sonntag, 1. am Montag, dem 11. u. 18. September je ab 20 Uhr. — Für Fortgeschr. Sonder-Kurse. Honorar sehrmäßig. Günstig in Raten. Gewähr, erhalten Ermäßigung Privat- und Einzelunterricht jederzeit. Aufbauseminar. Deutsche, Einzel- u. Standardtänze. Einzelunterricht in den Lokalen. Sonstige Anordnungen erbeten am Aufschreibeband.

Dir. DÜRING, Wanne-E. I. Herrl. Wesselstr. 24. Mgl. im A. D. T. V., A. K. D. T., N. S. Erziehungsverb. Deutscher Tanzlehre.

Tanz-Kursus

beginnt am Donnerstag, dem 8. September, und Dienstag, dem 12. Sept., abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Vogelsang, Gelsenkirchenerstr. Honorar (zum einmaligen Sonderpreis) 10 Mk. kann in 11. Raten gezahlt werden. — Privat- u. Einzel-Unterricht jederzeit. Günstige Anordnungen erbeten im Unterrichtslokal oder jederzeit in meiner Wohnung.

Von gütiger Beteiligung und Empfehlung bittet

Frau L. Garber
Tanzlehrerin
Wanne-Eickel, Gelsenkirchenerstraße 33

Anzeigen WEZ, 01.09.1933

Samstag 02. September

[KÖLN/WAN] Fred Endrikat konferiert die Wiedereröffnung des Kölner Kabarettlokals „Charlott-Cherie“. Für die Tageszeitung „Westdeutscher Beobachter“ gilt er fortan als das „neue Gesicht der Charlott“. In den folgenden Jahren zeigt sich, dass Endrikat alles andere als ein politischer Künstler ist. Er macht weiter „sein Programm“, tourt mit dem von ihm gegründeten Ensemblekabarett „Die Arche“ durch die Städte und ist sich nicht für propagandistische Vereinnahmungen zu schade. Vermutlich mehr aus beruflichem Opportunismus denn aus Überzeugung wird er am 1. Mai 1937 Mitglied der NSDAP. In der Satirezeitschrift Kladderadatsch veröffentlicht er auch antisemitische und propagandistische Gedichte.

der Machtübernahme: „Wir sind ja keine Pessimisten geworden. Wir hofften ja, dass sich da was regte. Nicht der offene Widerstand, aber ein Widerstand, dass die Bevölkerung nicht alles so einfach unwidersprochen hinnahm. Das war die Hoffnung. Dass man sagt: ‚Mensch, da muss man doch noch ein paar ermuntern können!‘“

[HER/WAN] 166 Mann der Herner SA unter Führung des Kreisbetriebszellenleiters Friedrich Wessel rücken in besonders guter Ausrüstung zum Reichsparteitag der NSDAP nach Nürnberg ab. Auf dem Bahnhofsvorplatz findet sich eine große Menschenmenge ein, die unter den Klängen des Liedes „Muss I denn...“ Abschied von den Nürnberg-Fahrern unter der Führung des Sturmbannführers Appelbaum nimmt. Kurz nach zehn Uhr verlässt die Truppe mit einem Sonderzug den Bahnhof. In Wanne-Eickel steigen 140 SA-Männer der Standarte 457 dazu.



Fred Endrikat, 1932. Das Portrait stammt von Josef Breitenbach („Nadar“), den Endrikat in München kennenlernte. Während der Kabarettist im Herbst 1933 auf der Bühne gefeiert wird, muss der Fotograf wegen seiner jüdischen Abstammung und seinen politischen Überzeugungen aus Deutschland fliehen.

Sonntag 12. November



Beim Volksentscheid war auf dem Stimmzettel ein „Ja“ oder ein „Nein“ möglich. Für die Reichstagswahl war nur die Liste der NSDAP aufgeführt. Hier konnte nur „Ja“ angekreuzt oder der Zettel unausgefüllt eingeworfen werden.

[Anmerk.: Bei der **Wahl am 12. November 1933** konnte von einer freien Willensbekundung nicht mehr die Rede sein. Die Wahllokale waren von der SA besetzt, säumige Wähler wurden durch Schlepper angekarrt und das Wahlgeheimnis galt nicht als ausgemacht. Unter Historikern ist es heute allerdings unbestritten, dass das Wahlergebnis tatsächlich die Zustimmung eines großen Teils der Bevölkerung zum Regime widerspiegelt. Es zeigte aber auch, dass sich ein Teil der Bevölkerung dem Zwang zur Konformität noch immer entzog. Gerade in Hochburgen der zerschlagenen Arbeiterparteien war die Zahl der ungültigen Stimmen hoch. Trotzdem blieb das Ergebnis für die Gegner des Regimes erschütternd. Wolfgang Benz resümiert in seiner „Geschichte des Dritten Reiches“: „Offensichtlich befand sich das Deutsche Volk mehrheitlich im Einklang mit seiner Führung, jede Opposition war zum Schweigen gebracht, gelähmt oder, wie Kommunisten und sozialdemokratische Gegner der neuen Ordnung, auf so aussichtslose wie gefährliche Proteste mit Flugblättern, Wandparolen und ähnlichen Demonstrationen beschränkt, die lediglich zeigen konnten, dass sie im Untergrund und in der Illegalität noch existierten.“]

Wahllokale in Wanne-Eickel mit einem hohen Anteil ungültiger Stimmen bei der Reichstagswahl im November 1933

RW NSDAP	12.11.1933 ungültig	RW NSDAP	05.03.1933 übrige	Wahllokal
926	152 (=14,1%)	319	696	Bussmann, Hindenburgstr.
950	139 (=12,8%)	254	753	Feldhege, Herzogstr.
920	132 (=12,5%)	175	645	Spieker, Göringstr.
1044	118 (=10,2%)	239	788	Kurp, Rottbruchstr.
1060	110 (=9,5%)	321	761	Hagemann, Unser-Fritz-Str.
800	113 (=12,4%)	167	746	Werner, Königsgrünerstr.
869	108 (=11,1%)	231	643	Kreier, Bochumerstr.
778	102 (=11,6%)	216	627	Henkel, Bochumerstr.
724	84 (=10,4%)	275	486	Nöllker, Hernerstr.

Montag 13. November

[BER/HER/CAS/WAN] Am Abend findet in Berlin vor über 20.000 Menschen die große Sportpalast-Kundgebung der Deutschen Christen statt. Es ist Massenaufmarsch, Heerschau und Siegerparade zugleich. Der Hauptredner, Gauobmann Reinhold Krause, fordert die Kirche „zur Vollendung der deutschen Reformation im Dritten Reich“ auf, was für ihn gleichbedeutend ist mit der „Befreiung vom Alten Testament, von der Minderwertigkeits-Theologie des Rabbiner Paulus und mit der Rückkehr zu einem heldischen Christus“. Das begeisterte Publikum reagiert mit lang anhaltendem Applaus, aber in den evangelischen Gemeinden rufen die Forderungen beträchtliche Irritationen hervor. Die Kirchenopposition wird nachhaltig gestärkt. Im Kirchenkreis Herne erkennt die Mehrzahl der Pfarrer und Presbyter den deutschchristlichen **Superintendent Krahn** bald nicht mehr als ihren leitenden Theologen an. Er bleibt zwar im Amt, faktisch bildet sich aber um **Ludwig Steil** herum eine neue, inoffizielle Leitung des Kirchenkreises. Gusti Steil notiert in ihren Erinnerungen: „Am 13. November war die berühmte Sportpalast-Kundgebung der Deutschen Christen. Sie zeigte zum ersten Mal, wer sie wirklich waren und was sie wollten. Vielen gingen nun die Augen auf, und mit Schrecken wandten sie sich ab von der falschen Lehre.“

Dienstag 14. November

[ALLGE] Victor Klemperer, überzeugter Gegner des NS-Regimes und protestantischer Konvertit jüdischer Herkunft, schreibt angesichts der gesellschaftlichen Stimmung nach den Wahlen in sein Tagebuch: „Ich will auch noch anerkennen,

Mittwoch 29. November

[ALLGEMEIN] Der „Cigaretten-Bilderdienst“ in Hamburg gibt mit „Deutschland erwacht“ das erste NS-Sammelbilderalbum heraus. Die bei Kindern und Erwachsenen beliebten Bilder liegen entweder Zigarettenpackungen bei oder können über ein Schecksystem bestellt werden. Das Grundprinzip ist: Je mehr man kauft, desto mehr Bilder bekommt man. Die dazugehörigen Sammelalben können für eine geringe Schutzgebühr bestellt oder beim Tabakwarenhändler gekauft werden.



Zigarettenbilder-Sammelalbum „Deutschland erwacht“, November 1933.

[Anmerk.: „Zigarettenbilder“ waren Massenware. Die Auflage der Bilder ging in die Milliarden, die der Alben in die Millionen. Die Nationalsozialisten setzten Sammelbilder zu Propagandazwecke ein. So erschienen mehrere Alben zum Leben und Wirken Adolf Hitlers, die den „Führerkult“ in den Alltag transportieren. Daneben wurden weiterhin Themen wie exotische Tiere, Vogelwelten, Karl May, Filmschauspieler und historische Bauwerke präsentiert. Bei Haushaltsauflösungen und auf Flohmärkten sind bis heute die blauen Alben zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin zu finden. Das Erscheinen von „Deutschland erwacht“ ist auch in gesellschaftlicher Hinsicht signifikant: Bereits Ende November 1933 zeigte sich, dass der Nationalsozialismus in allen Gesellschaftsschichten weitaus mehr Zuspruch als erwartet fand. Es war dem Regime gelungen, die Gesellschaft zu mobilisieren, und die allgemeine Begeisterung für den „Führer“ war nicht zu leugnen. Langfristig war damit auch in der Arbeiterregion Ruhrgebiet der Weg zur „Zustimmungsdiktatur“ geebnet.]



Repros aus dem Zigarettenbilder-Sammelalbum „Deutschland erwacht“, November 1933. Das Album stammt aus dem Nachlass einer Herner Familie.

am Platz die Gebote des Reichswirtschaftsministers absolut nicht befolgt werden. Durch Mittelsleute oder gemietete Leute versucht man, die noch einigermaßen gehenden Geschäfte an den Lohn- und Abschlagstagen zu boykottieren. Diese unsauberen Elemente stehen dann vor den einzelnen Geschäften und halten die Käufer ab, in jüdischen Geschäften zu kaufen.*

Freitag 08. Dezember



In der Lichtburg (und später im City-Theater) läuft „Die Fabel von King-Kong“ 1933 in der Originalfassung. Eine deutsche Synchronfassung kommt erst 1952 unter dem Titel „King Kong und die weiße Frau“ in die Kinos. WEVZ, 08.12.1933

[WAN] In der Lichtburg läuft „Die Fabel von King-Kong“ an, der seit seiner Uraufführung im März 1933 in den USA alle Kassenrekorde gebrochen hat. Zunächst wurde die Vorführung des Films in Deutschland als „Angriff auf die Nervenkraft des deutschen Volkes“ untersagt, doch der generell vom Film faszinierte Adolf Hitler sieht das tricktechnische Meisterwerk mehrmals in seinem Privatkino und hat keine Einwände. Als die amerikanische Filmproduktionsfirma RKO mit einer Klage droht, wird der Film schließlich freigegeben. Hollywood hatte Anfang der 1930er Jahre eine Reihe von internationalen Kassenmagneten im Horrorgenre produziert. Filme wie „Dracula“ (1931), „Frankenstein“ (1931) und „Die Mumie“ (1932) spiegeln vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise vorhandene gesellschaftliche Ängste wider: Die fremden, andersartigen Wesen brechen in die Normalität ein und müssen zur Wiederherstellung der Ordnung vernichtet werden.

Samstag 09. Dezember

[HER/WAN] In Herne läuft die Weihnachtswerbewoche mit dem verkaufsoffenen Adventssonntag an. Die christlichen Geschäftsinhaber werden gebeten, mit Adventskränzen und Tannengrün zur Verschönerung der Schaufenster beizutragen. „So gehen denn morgen Nachmittag die Mutti und das Hänschen, der Vater und das Fritzchen und die Tante mit dem Elschen spazieren, um all die schönen Ausstellungen der Geschäfte anzusehen. Es gibt da unendlich viel zu bestaunen. Denn überall ist der Weihnachtsmann gewesen, überall hat er an die Tür der Geschäftsleute geklopft. (...) Und wenn die Mutti und der Vati diese Stimmung erst verspüren, dann braucht das Hänschen und der kleine Fritz gar nicht erst zu sagen: Vati, ich möchte gerne den Zug haben oder gar den schönen Baukasten und die vielen SA- und SS-Männer. Nein, die Mutti und der Vater wissen dann schon von selbst,

Anzeigen Wanne-Eickel, 49. KW 1933

was ihr kleiner Junge vom Weihnachtsmann haben will, und sie wissen ihn auch zu finden, den guten Mann, der all die schönen Sachen bringt“, schreibt die HZ über die „Weihnachtsstimmung in Herne“. Während der Wanner Kollege über die Wünsche der Kinder aus armen Verhältnissen sinniert: „Mit dem Sehen der vielen schönen Dinge kommen die Wünsche. Es wird sie in ihren Träumen beschäftigen, und es besteht gar keine Möglichkeit, auch nur einen Teil der begehrten Dinge zu erwerben: denn 2x2 ist 4 und im Jahr 1933 erst recht. Wäre es vielleicht nicht besser, die Kinder möglichst an den Schaufenstern nicht vorbeizuführen? Man sagt doch sonst, dass man das, was man nicht kenne, auch nicht entbehre.“

Montag 11. Dezember

[ALLG] Der preußische Ministerpräsident Göring veröffentlicht in seiner Eigenschaft als Chef der Geheimen Staatspolizei folgendes Schreiben: „Im Hinblick auf



Willi Bönnebruch-Althoff wurde im Oktober 1940 zum hauptamtlichen Kreisleiter der NSDAP in Dortmund berufen. Seine Amtszeit war sehr stark von den alliierten Luftangriffen geprägt und seine Propagandareden hatten einen rüden antibritischen und antikommunistischen Ton. Inwieweit er als Kreisleiter in die Transporte von etwa 3.000 Juden aus dem Regierungsbezirk Arnsberg in den Osten, die von der Gestapo-Leitstelle Dortmund im Jahr 1942 organisiert und über den Haupt- und Südbahnhof abgewickelt wurden, involviert war, ist unbekannt. Ebenso seine Einbindung in die - vor allem der DAF und der Gestapo obliegenden - Unterdrückung der bis zu 43.000 ausländischen Zwangsarbeiter und Kriegsgefangenen in Dortmund. 1943 setzte aufgrund seiner Alkoholsucht sein sozialer Abstieg ein. Nach Differenzen mit der Gauleitung wurde er abgesetzt. Er musste sechs Monate lang ins Sanatorium und meldete sich danach freiwillig zur Waffen-SS. Nach dem Krieg saß er drei Jahre lang in französischer Kriegsgefangenschaft und wurde danach bis zu seinem Prozess im Mai 1949 interniert. Ein Mann mit seinem Parteihintergrund konnte das Wissen um die Verbrechen der Nationalsozialisten schlecht leugnen. Er selbst behauptete aber, nie daran beteiligt gewesen zu sein. Von der Vernichtung der Juden sei ihm „nur das Geringste bekannt gewesen“, er habe die „Judenfrage in menschlicher Form“ lösen wollen und hielt die Einführung des Judensterns für „eine Maßnahme der Spionageabwehr“. Das Gericht verurteilte ihn wegen „kenntnisreicher Zugehörigkeit zum Führerkorps der NSDAP“ zu zwei Jahren und zwei Monaten Haft, die durch die Kriegsgefangenschaft und Internierungshaft als verbüßt galten. Willi Bönnebruch-Althoff verließ den Gerichtssaal damit als freier Mann. Er starb am 12. Juni 1969 in seiner Heimatstadt.

Alfred Bongardt wurde 1937 Bürgermeister der Stadt Coesfeld. Sein Ruf als überzeugter Nationalsozialist galt als beste Empfehlung. Als Gauredner in der NSDAP Westfalen-Süd sei er „nicht müde geworden, sich mit ganzer Tatkraft dem Aufbau der örtlichen Organisation und Propaganda zu widmen. Mit leidenschaftlicher Hingabe hat er sich als Versammlungsredner für die Verbreitung des nationalsozialistischen Ideenguts eingesetzt. Bei rund 1.500 Gelegenheiten hat er in Herne und im Gau das Wort ergriffen, um in seiner bekannten lebhaften und mitreißenden Vortragsart die Herzen der Zuhörer für den Führer und sein Wollen und Wirken zu begeistern“, hieß es in einem Zeitungsartikel anlässlich seiner Ernennung. Zu Bongardts Unmut lag diese Huldigung zehn Jahre später der Spruchkammer des Entnazifizierungsverfahrens vor. Außerdem wurde er durch weitere Aussagen belastet. Er sei „ein wütender Antisemit“ gewesen und „der Grundton seiner Reden war ständig gegen die Juden gerichtet“; in Herne habe er entschieden an der Entlassung von politischen Gegnern aus städtischen Diensten mitgewirkt. Der Entnazifizierungsausschuss stellte fest, dass dem Angeklagten durch seine Zugehörigkeit zum Führungskreis der NSDAP „die Vernichtungspolitik gegen die Juden und die Durchführung des Sklavenarbeiterprogramms bekannt gewesen“ sei. Bongardt wurde in die Kate-

◀ Einweihung des Denkmals auf dem Neumarkt, 1949. Die Witwen Gertrud Reuter und Milly Baum tragen den Kranz. Viktor Reuter starb im März 1945 im KZ Bergen-Belsen, Kurt Baum wurde im April 1945 im KZ Buchenwald erschossen.

Walter Neusel wurde in den USA aufgrund seines aggressiven Kampfstils bald als „Blonder Tiger“ bekannt. Das große Geld floss aber erst nach seiner kurzfristigen Rückkehr nach Deutschland. Am 26. August 1934 verfolgten in Hamburg über 80.000 Zuschauer seinen Kampf gegen Max Schmeling auf der Dirt-Track-Rennbahn in Hamburg-Lockstedt. Bis heute eine europäische Rekordmarke. Aus dem Ruhrgebiet waren „Neuselianer“ mit Fahrradgruppen und Bussen in die Hansestadt gekommen und in der Arena wehten Fähnchen mit den gelb-schwarzen Farben der Stadt Wanne-Eickel. Neusel verlor. Schwer gezeichnet blieb er zu Beginn der neunten Runde in seiner Ecke sitzen. Seinen letzten Kampf bestritt er 1950. Schließlich hängte Neusel die Boxhandschuhe an den Nagel und wurde Gastwirt in Berlin. Sein Lokal hieß „Zum blonden Tiger“. 1964 starb Neusel an einem Herzinfarkt.

Karl Nieper wurde 1936 hauptamtlicher Kreisleiter der NSDAP und widmete beinahe seine gesamte Zeit der Parteiarbeit. Fast jedes wichtige Schreiben zu örtlichen Angelegenheiten ging über seinen Schreibtisch. Im Juli 1945 wurde Nieper von den Alliierten verhaftet. Im anschließenden Prozess pochte er darauf, nur seine „nationale Pflicht“ erfüllt zu haben. Dass jüdische Geschäfte zwangsweise geschlossen oder arisiert und jüdische Menschen deportiert worden sind, habe er genauso wenig gewusst wie, dass man fremdländische Arbeiter zwangsweise nach Deutschland verschleppt habe. Das Gericht kam zu der Schlussfolgerung, dass Nieper „keinerlei Einsicht beweist und dass er bisher keinerlei innerlichen Abstand von früheren Auffassungen gewonnen hat“.



Karl Nieper (li. mit Mantel) und OB Albert Meister (Mitte) bei der Inspektion der Feuerwehr, um 1936

Er wurde zu vier Jahren Haft (unter voller Anrechnung der Internierungshaft) verurteilt. 1949 kehrte er nach Herne zurück und starb im Januar 1968.

Leo Reiners, der Hauptschriftleiter des Herner Anzeigers, schrieb ab 1934 vorwiegend über historische Themen wie die alte Orgel der Dionysiuskirche und die Bauernhöfe an der Wiescherstraße. Keine innere Emigration, wohl aber eine beredete Flucht in die Stadtgeschichte. Ab und an blitzte in einem Kommentar ein kleiner Seitenhieb auf die Machthaber auf, was nicht unbemerkt blieb. „Fahren Sie nur so fort in Ihrer schmutzigen Biesterei, man kann ja auch eigentlich nichts anderes von einem solchen Schmutzfinken erwarten. Nur noch kurze Zeit, dann wird mit einem solchen Gesindel abgerechnet“, so der Text einer anonymen Postkarte vom Mai 1937. Mit Beginn des Krieges wurde Reiners zum Wehrdienst eingezogen, der Herner Anzeiger wurde auf Anordnung der NSDAP im Mai 1941 geschlossen. Reiners wurde nach dem Krieg als Mitglied der CDU zum Leiter des Kultur- und Presseamtes der Stadt Herne. Er verstarb 1958.

Nach der 1935 erfolgten Entlassung aus dem Konzentrationslager wurde **Viktor Reuter** von der Gestapo unter strenge Polizeiaufsicht gestellt. Zunächst blieb er arbeitslos und wurde dann zum Autobahnbau dienstverpflichtet. Im Anschluss fand er eine Beschäftigung auf dem Holzplatz der Zeche Constantin IV/V. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde Reuter erneut verhaftet. Ohne Gerichtsverfahren kam er ins KZ Sachsenhausen und wurde im Februar 1945 ins KZ Bergen-Belsen überstellt. Dort starb er im März 1945 unter ungeklärten Umständen. 1946 wurde die ehemalige Kaiser-Wilhelm-Straße in „Viktor-Reuter-Straße“ umbenannt. In Zeiten des Kalten Krieges wurde dies zu einem Politikum. Im Oktober 1951 schrieb die Herner Zeitung: „Es ist höchste Eisenbahn, unsere Stadtväter an die Benennung unserer Straßen zu erinnern. Vor allem der Fall Viktor-Reuter-Straße stinkt zum Himmel. Während man jedem FDJler seine Transparente abnimmt und ihn mit Gummiknüppeln zur Raison bringt, wird in Herne eine fragwürdige politische Persönlichkeit zum dauernden Ehrenbürger unserer Augen ernannt, die weiter keine Verdienste gehabt hat, als gestorben zu sein.“ Der städtische Hauptausschuss wies die infamen Vorwürfe zurück. Am Ende der Affäre musste die Herner Zeitung, die sich 1933 offensiv in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt hatte, einen Widerruf drucken.

Der Herner Anzeiger wurde nicht wie die Zeitungen der Linken zerschlagen, aber der Verlagsinhaber **Josef Röttsches** sah sich einem permanentem Druck der NSDAP ausgesetzt. Die Konsequenz war der wirtschaftliche Zusammenbruch, in dessen Folge das Geschäftshaus 1938 zwangsversteigert werden musste. Zu einem Fünftel des Baupreises ging das Gebäude an die gleichgeschaltete Sparkasse, die es mit Gewinn weiter verkaufte. Im Mai 1941 wurde der Zeitungsverlag im Wege kriegswirtschaftlicher Maßnahmen geschlossen.

Literatur, Zeitungen und Abbildungsverzeichnis

a) Allgemeine Literatur

- Benz, Wolfgang:* Geschichte des Dritten Reiches, München 2000
- Bovermann, Rainer:* Das „rote“ Rathaus: Die Sozialdemokratisierung des Ruhrgebiets am Beispiel Dortmund 1945-1964, Essen 1995
- Bracher, Karl Dietrich u. a.:* Die nationalsozialistische Machtergreifung. Der 30. Januar 1933 in Rheinland, Westfalen, Lippe, Düsseldorf 1983
- Broszat, Martin:* Der Staat Hitlers, Grundlegung und Entwicklung seiner inneren Verfassung, München 1992
- Chronik 1932.* Tag für Tag in Wort und Bild von Axel Steinhage und Thomas Flemming, Dortmund 1989
- Chronik 1933.* Tag für Tag in Wort und Bild von Ernst Christian Schütt, Dortmund 1993 Chronik-Bibliothek des 20. Jahrhunderts herausgegeben von Bodo Harenberg
- Chronik des Ruhrgebiets.* Herausgegeben: Bodo Harenberg, Dortmund 1987
- Deutsche Hochschule der Polizei (Hg.):* Ordnung und Vernichtung. Die Polizei im NS-Staat, Münster, 2011
- Farrenkopf, Michael/Goch, Stefan u. a. (Hg.): Die Stadt der Städte. Das Ruhrgebiet und seine Umbrüche., Essen 2019
- Frei, Norbert:* Der Führerstaat. Nationalsozialistische Herrschaft 1933-1945, München 2013
- Fleiter, Rüdiger:* Kommunen und NS-Verfolgungspolitik, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 14-15/2007, Frankfurt 2007
- Friedländer, Saul:* Das Dritte Reich und die Juden. Die Jahre der Verfolgung 1933-1939, München 2005
- Göschl, Regina/Paulus, Julia (Hg.):* Weimar im Westen. Republik der Gegensätze, Münster 2019
- Gruner, Wolf:* Die NS-Judenverfolgung und die Kommunen. Zur wechselseitigen Dynamisierung von zentraler und lokaler Politik 1933-1941, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jahrgang 48, Heft 1, Oldenburg 2000
- Hallner, Sebastian:* Anmerkungen zu Hitler, München 1978
- Högl, Günther:* Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933 – 1945, Dortmund 2002
- Klemperer, Victor:* Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten. Tagebücher 1933-1945, Berlin 1999
- Lotfi, Gabriele:* KZ der Gestapo. Arbeitserziehungslager im Dritten Reich, München 2000
- Mecking, Sabine/Wirsching, Andreas (Hg.):* Stadtverwaltung im Nationalsozialismus. Systemstabilisierende Dimensionen kommunaler Herrschaft, Paderborn 2005
- Roseman, Mark:* „Du bist nicht ganz verlassen“. Eine Geschichte von Rettung und Widerstand im Nationalsozialismus, München 2020
- Schanetzky, Tim:* „Kanonen statt Butter“ Wirtschaft und Konsum im Dritten Reich, München 2015
- Schmidt, Daniel:* Schützen und Dienen. Polizisten im Ruhrgebiet in Demokratie und Diktatur 1919-1939, Essen 2008
- Ders.:* Gelsenkirchen im Nationalsozialismus. Katalog zur Dauerausstellung, Essen 2017

Scholder, Klaus: Die Kirchen und das Dritte Reich, Berlin 1986

Schumann, Dirk: Politische Gewalt in der Weimarer Republik 1918-1933. Kampf um die Straße und Furcht vor dem Bürgerkrieg, Essen 2001

Wagner, Johannes Volker: Hakenkreuz über Bochum. Machtergreifung und Nationalsozialistischer Alltag in einer Revierstadt, Bochum 1983

b) Lokale Schriften

Braßel, Frank/Clarke, Michael: Herne und Wanne-Eickel im Jahr 1933. Machtergreifung, Verfolgung und Widerstand, Broschüre, Herne 1983

Braßel, Frank/Clarke, Michael/Objarrel-Balliet, Cornelia (Hg.): „Nichts ist so schön wie...“. Geschichte und Geschichten aus Herne und Wanne-Eickel, Essen 1991

Die Falken (Hg.): Die Kinderfreunde-Bewegung in Herne, Herne 1983

Dorn, Barbara/Zimmermann, Michael: Bewährungsprobe. Herne und Wanne-Eickel 1933-1945. Alltag, Widerstand, Verfolgung unter dem Nationalsozialismus, Bochum 1987

Herne i. W. Bearbeitet von Regierungsbaumeister Heinrich Knöll, 2. Auflage, Berlin 1928

Herner Sparkasse (Hg.): 150 Jahre Herner Sparkasse, Herne 2016

IG Metall (Hg.): Ohne Erinnerung hat die Zeit kein Gesicht. IG Metall Herne 1903-2003, Herne 2003

Jusos (Hg.): Herne 1933-1945. Geschichten aus der Geschichte. Sozialdemokraten berichten aus eigenen Erfahrungen, Herne 1988

Krüger, Werner: Wanne-Eickel zum Bei-

spiel. Berichte aus dem Arbeiterwiderstand in einer Stadt des Ruhrgebiets (unveröffentlichtes Manuskript)

Kunz, Christian: Die Geschichte des Nationalsozialismus in Herne und Wanne-Eickel, Dissertation, Stadtarchiv Herne, Oxford 1987

Meyerhoff, Hermann: Herne 1933-1945. Die Zeit des Nationalsozialismus. Ein kommunalhistorischer Rückblick, Herne 1963

Peters-Schildgen, Susanne: „Schmelztiegel“ Ruhrgebiet: Die Geschichte der Zuwanderung am Beispiel Herne bis 1945, Essen 1997

Piorr, Ralf (Hg.): „Nahtstellen, fühlbar, hier...“. Zur Geschichte der Juden in Herne und Wanne-Eickel, Essen 2002

Ders.: Herne und Wanne-Eickel 1933-1945. Ein historischer Stadtführer, Herne 2013

Ders.: Flottmann. Eine Geschichte des Reviers, Herne 2015

Reiners, Helga: Herne 1928-1933. Auf dem Wege zur Großstadt. Ein kommunalhistorischer Rückblick, Herne 1953

Reiners, Leo: Herne 1945-1950. Fünf Jahre Wiederaufbau, Herne 1950

Sieburg, Heinz-Otto: Die Geschichte der Stadtwerke 1903-1953, Herne 1953

SPD Unterbezirk (Hg.): Sozialdemokratie in Herne von den Anfängen bis zum Verbot 1933, Herne 1983

Stadt Wanne-Eickel (Hg.): 25 Jahre Stadt Wanne-Eickel, Wanne-Eickel 1951

Wand-Seyer, Gabriele/Hildebrandt, Manfred: Auf zwei Wegen zur Stadtgeschichte. 100 Jahre Karl Brandt und Leonhard Reiners, Herne 1998

Wolmeyer, Karl: Zeitgeschichtliche Studie über NS-Gewaltmaßnahmen und des Widerstandes im Kreisgebiet der Stadt Herne, unveröffentlichtes Manuskript, Herne 1973



19

333

Der Weg in die Diktatur
in Herne und Wanne-Eickel

1933

Der Weg in die Diktatur
in Herne und Wanne-Eickel

Ralf
Piorr

ad hoc Verlag

Ralf
Piorr

